

drei Tagen vorgenommenen Gedächtnisprüfung: von den durch Klangbild oder Schriftbild bewirkten Eindrücken haftete nur noch der siebente Teil dessen, was durch das Vorzeigen der Gegenstände selbst ins Gedächtnis aufgenommen worden war.

Einige zum Schluss angestellte Versuche über das Wiedererkennen führten Verfasser zu dem Resultat, die Fähigkeit des Wiedererkennens für den Durchschnittsschüler als doppelt so groß anzunehmen, wie die des Wiedererinnerns.

A. PILZECKER (Göttingen).

A. C. ARMSTRONG jr. **The Imagery of American Students.** (With the assistance of Mr. C. H. JUDD.) *Psychol. Rev.* I. 5. S. 496—505. (1894.)

Verfasser unterzog die von FRANCIS GALTON in seinem Buche „*Inquiries into Human Faculty*“ über die Fähigkeit der Visualisation bei verschiedenen Personen veröffentlichten Untersuchungen einer Nachprüfung an amerikanischen Studenten, welche in der letzten Hälfte ihrer Studienzeit standen und durchschnittlich 20—22 Jahre alt waren. Wie die statistische Methode GALTONS im allgemeinen verwandte ARMSTRONG auch die von diesem aufgestellten und in genanntem Werke mitgeteilten Fragen. Außerdem verwertete Verfasser eine Reihe von Resultaten, welche Prof. H. F. OSBORN, Columbia College, in gleichem Sinne gesammelt und ihm für seinen Zweck überlassen hatte. Unter eingehenderer Erörterung derjenigen Resultate, die sich auf die GALTONSchen Fragen 1—6, sowie 9 und 10 beziehen, teilt Verfasser mit, daß er die als bekannt voraussetzenden Ergebnisse GALTONS bestätigt fand, und fügt nur hinzu, daß er außer dem auffallenden Einflusse, den die Aufmerksamkeit in ihren verschiedenen Stadien auf die Visualisation ausübte, aus seinen Resultaten erkannte, daß diese Fähigkeit bei seinen Versuchspersonen in stärkerem Grade entwickelt war als bei denjenigen, an denen GALTON seine Beobachtungen anstellte. A. scheint geneigt, anzunehmen, daß eine größere Befähigung, in mehr abstrakten Formen zu denken, eine Verringerung des Visualisationsvermögens bedinge, und daß das letztere aus dem gleichen Grunde mit zunehmendem Alter eine Abschwächung erfahren könne. Wie weit die gefundenen individuellen Unterschiede im vorliegenden Falle auf die erstere dieser Vermutungen zurückzuführen sind, konnte aus einem Vergleiche derselben mit der nach den Fähigkeiten der einzelnen Versuchspersonen geordneten Rangliste („*the standard of scholarship as tested by college grades*“) nicht mit Sicherheit entschieden werden. Am Schlusse der Abhandlung empfiehlt Verfasser, anscheinend aus dem gleichen Interesse, eine Wiederholung der Untersuchung an weiblichen Studenten. Einige in dieser Hinsicht angestellte Vorversuche rechtfertigten die Annahme, daß die Visualisationsfähigkeit bei den letzteren stärker entwickelt ist als bei Männern.

FRIEDR. KIESOW (Leipzig).

ALEXIUS MEINONG. **Psychologisch-ethische Untersuchungen zur Wertlehre.** Graz, Leuschner & Lubensky, 1894. 232 S.

Der Titel des Buches erweckt falsche Vorstellungen. Unter Wertlehre versteht man nach dem allgemeinen Sprachgebrauche die Unter-